KOSTENLOS
NR. 23
DEZEMBER 2015

Basar

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

Was hat dir die Basar AG gebracht? Seite 2
Ein Studienabbruch ist kein Weltuntergang! Seite 3
Selbstständig und schwanger. Seite 4
Abschluss geschafft! Was nun? Seite 7

WIE KOMME ICH VON DER SCHULE IN DEN BERUF?

Im Rahmen unseres Projektes „Vielfalt in den Schulen“ bieten wir Schülerinnen und Schülern Unterstützung beim Übergang Schule in den Beruf an.

Die Basar-AG-Gruppe an der IGS Salzgitter

Seit November dieses Jahres sind wir mit dem Basar Schulprojekt „Vielfalt in den Schulen“ an einer weiteren Schule in Niedersachsen am Start. In der IGS Salzgitter bieten wir unsere AG für die achten bis zehnten Klassen an.

Was bisher geschah: Einblick in die ersten AG-Stunden!

In den ersten Stunden ging es vor allem darum herauszufinden, für welche Berufsbilder sich unsere Schüler/innen interessieren und welche Vorstellung und Informationen sie bereits darüber haben. Eine differenzierte Recherche nach beruflich relevanten Informationen war der Ausgangspunkt. Wir haben die Schüler/innen dabei begleitet und unterstützt.

Jonathan, 10. Klasse: Ich möchte Kfz-Mechatroniker werden und dafür muss ich eine Ausbildung machen. Ich wusste nicht, was die genauen Inhalte so einer Ausbildung sind. Also habe ich mir erst einmal einen Überblick auf der Seite der Agentur für Arbeit verschafft. Dort gibt es Steckbriefe zu den einzelnen Berufen. Mit den allgemeinen Informationen auf der Seite konnte ich noch nicht viel anfangen. Jetzt möchte ich weiter recherchieren, um zu erfahren, was die genauen Inhalte dieses Berufes sind und wie der Arbeitsalltag eines Kfz-Mechatronikers aussehen kann.

Julian, 10. Klasse: Ich interessiere mich für Informatik. Ich habe zunächst einmal in der AG danach recherchiert, worum es genau in dem Fach geht. Um genauere Informationen zu bekommen, habe ich nach Stellenangeboten für Praktika in dem Bereich recherchiert. Dort konnte ich nämlich genauere Informationen bekommen. Zum Beispiel, was die Inhalte der Arbeit sind und wo ich später als Informatiker eingesetzt werden kann.

Jolene, 10. Klasse: Ich möchte irgendwas im Bereich Design studieren. Aber nichts mit Textilien. Da es viele Designberufe gibt, habe ich mir in der AG erst einmal einen Überblick über verschiedene Uniseiten verschaffen können. So konnte ich schon mal eingrenzen, was zu mir passt und was nicht. Darauf aufbauend kann ich jetzt weitersuchen.

Laura, 10. Klasse: Ich möchte später im medizinischen Bereich arbeiten. Vielleicht kommt sogar ein Medizinstudium für mich in Frage. Ich habe schon mal ein Praktikum im Krankenhaus gemacht und Krankenschwestern bei ihrer Arbeit begleitet. Mir macht es Spaß anderen Menschen zuzuhören und ihnen zu helfen. Ich kann mich in sie hineinversetzen und fühle mich für sie verantwortlich. In der Basar-AG habe ich konkret nach Studieninhalten für ein Medizinstudium recherchiert und mir auch Erfahrungsberichte von Medizinern durchgelesen.

Interesse geweckt?

redaktion@basar-zeitung.de

BILANZ BASAR AG

WAS HAT DIR DIE BASAR-AG GEBRACHT?

Schüler/innen der IGS Franzsches Feld in Braunschweig über unser Projekt „Vielfalt in den Schulen“.

Dorothea, Karoline, Nadiem, Ines, Lisann und Antonia

Im November fand unsere letzte Basar-AG-Stunde an der IGS Franzsches Feld in Braunschweig statt.

Welche aktuellen Berufsbilder gibt es und welche Voraussetzungen müssen Schüler/innen für bestimmte Berufe erfüllen? Und wie kommen sie eigentlich zu berufsbezogenen Informationen? Diesen Fragen und vielem mehr sind wir in unserer AG gemeinsam auf den Grund gegangen. Dabei haben wir die Teilnehmer nicht nur mit unseren journalistischen Kompetenzen, sondern auch mit unseren Netzwerken begleitet und unterstützt.

Im Laufe des Jahres haben unsere Schüler/innen aus den 9. bis 13. Klassen gelernt, wie sie differenziert recherchieren und Informationen verwerten können. Wichtig war es uns auch die Eltern unserer Schüler/innen in unserer AG miteinzubeziehen. Denn sie haben einen erheblichen Einfluss auf den beruflichen Werdegang ihrer Kinder. So haben unsere Schüler/innen z.B. ihre Eltern zum Thema Beruf und ihre Vorstellungen interviewt. Diesen Austausch haben wir in unseren letzten Zeitungsausgaben ebenfalls dokumentiert

Was haben die Schüler in der Basar AG gelernt?

Lisann, 13. Klasse: Ich habe die Basar-AG als sehr hilfreich empfunden. Jetzt habe ich mehr Ahnung davon, wie ich mich beruflich orientieren kann. Ich will vielleicht nicht gleich nach meinem Abi studieren, denn arbeiten werde ich schon mein ganzes Leben! Vielleicht gehe ich ja ins Ausland, um erst einmal praktische Erfahrungen zu sammeln. Vor der AG hatte ich überhaupt kein genaues Bild vom Berufsleben.

Nadiem, 10. Klasse: Ich habe nach naturwissenschaftlichen Berufen recherchiert mit dem Schwerpunkt Chemie. Dabei bin ich auf die Uni Mainz gestoßen. Diese Uni war gleich ganz oben bei meiner Googlerecherche zu sehen. Also bin ich davon ausgegangen, dass die Uni auch am Besten für ein Chemiestudium geeignet ist. In der AG habe ich gelernt, dass das nicht der Fall sein muss und ich nicht gleich annehmen sollte, dass eine Uni am Besten ist, wenn sie bei meiner Recherche gleich an erster Stelle erscheint. Die AG hat mir geholfen besser mit den Informationen umzugehen und sie auszuwerten.

Dorothea, 13. Klasse: Es war sehr gut, dass ich mich durch die AG überhaupt mit dem Thema Beruf befasst habe. Die AG-Leiterinnen haben so viel Wissen und Netzwerke in dem Bereich. Ich bewundere, was sie mit der Basar-Zeitung bewirken!

Ines, 11. Klasse: Ich habe mich über ein Jurastudium informiert und bin direkt auf eine Rankingseite gestoßen. Dort konnte ich viel über die Studieninhalte erfahren und schauen, welche Unis bei dem Fach Rechtswissenschaften am Besten abgeschnitten haben. Da eine der AG-Leiterinnen schon einmal Jura studiert hat, konnte ich genauere Informationen über den Ablauf eines Jurastudiums bekommen. So habe ich erfahren, dass es einen Unterschied macht, an welcher Uni ich studiere. Denn jede Uni hat andere Studien- und Prüfungsordnungen.

Antonia, 13. Klasse: Für mich war es wichtig, dass man sich regelmäßig mit dem Thema Berufsorientierung befasst. In der Schulzeit macht man das nämlich sehr wenig. Schließlich hat man mit dem Lehrplan schon genug zu tun. Außerdem habe ich immer gedacht, dass ich noch viel Zeit für meine berufliche Orientierung habe. Da war es umso besser, dass wir uns im Rahmen der AG endlich mit dem Thema Beruf intensiv beschäftigt haben.

SCHÜLERPRAKTIKUM BEI BASAR

ERSTE EINDRÜCKE AUS DEM BERUFSLEBEN!

Auch in diesem Jahr haben zwei Schülerinnen in unserer Redaktion ihr Schulpraktikum absolviert. Für Mari (16) und Naschmia (14) sind es die ersten beruflichen Erfahrungen. Welche Vorstellung haben sie von ihrem Berufsleben?

Naschmia und Mari

Was willst du einmal beruflich machen und warum?

Mari: Ich würde gerne in einer Flüchtlingsberatungsstelle arbeiten. Ich habe viele Bekannte, die aus verschiedenen Ländern geflüchtet sind. Sie erzählen mir von ihren Problemen und was sie brauchen. Ich fühle mich glücklich Menschen zu helfen.

Naschmia: Ich habe mich noch nicht ganz entschieden, was ich werden will. Einerseits will ich Ärztin werden, um Menschen zu helfen, anderseits auch etwas in Richtung Musik oder Kunst machen.

Wie willst du das erreichen?

Mari: Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten. Ich denke durch ein Studium?

Obwohl, das Studium dauert sehr lange. Ich würde Flüchtlingen am Liebsten sofort helfen können.

Naschmia: Ich will als Erstes mein Abitur machen und dann studieren, um Ärztin zu werden. Aber ich finde das dauert auch alles zu lang in Deutschland. Ich habe Angst, dass ich dann zwischendurch die Lust am Lernen verliere. Ich habe sogar von meinem Lehrer gehört, dass es viele Studienabbrecher gibt.

Wer unterstützt dich bei Fragen?

Mari: Ich frage in der Familie und bei Lehrern nach. Meine Mutter möchte, dass ich etwas mit Sprachen lerne. Mal sehen, was ich daraus machen kann. Immerhin spreche ich fünf Sprachen fließend.

Naschmia: Bei mir auch. Ich fragte ebenfalls bei meiner Familie, bei Freunden und Lehrern nach. Ich wünsche mir allerdings eine Unterstützung, ohne gleich eine Bewertung zu bekommen. Es könnte zum Beispiel sein, dass ich nicht Ärztin werden will und es wäre schön, wenn meine anderen Pläne auch in meiner Familie Unterstützung finden würden.

Welche beruflichen Erfahrungen hast du bisher?

Mari: Keine. Außer, dass ich einer geflüchteten Familie aus Tschetschenien, die Hilfe im Krankenhaus gebraucht hat, behilflich war. Ich war danach sehr glücklich, dass ich ihnen helfen konnte.

Naschmia: Ich habe bisher noch keine Erfahrung. Bei Basar sammle ich meine ersten beruflichen Erfahrungen.

BILDUNG

In dieser Rubrik informieren wir über regionale Einrichtungen, die vor Ort bei der Berufswahl, der Berufsfindung sowie beim Thema Weiterbildung und Förderung Unterstützung anbieten.

EIN STUDIENABBRUCH IST KEIN WELTUNTERGANG!

Jeder Studienabbruch bringt auch die Chance mit sich, neue Möglichkeiten zu entdecken und neue Wege zu gehen.

Von links nach rechts: Kristina Lupp, Bettina Ladwig, Meike Hoffmann

Manche Studierende stellen sich im Laufe ihres Studiums die Frage, ob die gewählte Fachrichtung wirklich die Richtige für sie ist. Denn nach der Schule haben die meisten noch keine genauen Vorstellungen davon, wie das Studium in der Praxis abläuft. Zwar informieren sich viele über die Inhalte und die Zugangsvorrausetzungen, aber wie der Studienalltag wirklich ist, weiß man erst, wenn man drin steckt. Für manche liegt die Antwort auf diese Frage im Studienabbruch, allerdings ohne einen echten Plan B in der Tasche zu haben.

Studienabbruch klingt zunächst einmal wie ein Scheitern. Das muss er aber nicht sein. Denn es gibt andere Möglichkeiten, beruflich Fuß zu fassen. Die Region Hannover bietet zum Beispiel seit Februar dieses Jahres für Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher im Rahmen des Projektes „Umsteigen statt Aussteigen“ eine vielseitige und kostenlose Beratung an, um sie bei der Umorientierung aktiv zu unterstützen. Das Projekt ist Teil des Bundesförderprogramms JOBSTARTER plus und wird zu gleichen Teilen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Europäischen Sozialfonds gefördert.Im Gespräch mit der Projektleiterin Frau Ladwig von der Beschäftigungsförderung der Region Hannover haben wir mehr über dieses Angebot erfahren.

Wie sieht Ihre Beratung in der Praxis aus?

Wir heißen Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher willkommen, indem wir ihnen eine sehr offene und neutrale Beratung anbieten. Dabei ist uns wichtig ihnen zu vermitteln, dass der Studienabbruch kein persönliches Scheitern ist, denn es bieten sich auch ohne Studium viele Möglichkeiten und Chancen.

Zu uns können auch Studierende kommen, die bisher nur mit dem Gedanken spielen, ihr Studium abzubrechen, es möglicherweise am Ende aber doch nicht tun. Wir unterstützen sie in ihrem Entscheidungsprozess, indem wir ihre Interessenlagen und Bedarfe herausarbeiten, erörtern gemeinsam alternative Lösungswege und geben je nach Bedarf Hinweise zu weiteren passenden Ansprechpartnern aus unserem Netzwerk. Das können bspw. Unternehmen sein, die einen attraktiven Ausbildungsplatz im passenden Interessensgebiet anbieten. Die Entscheidung liegt am Ende immer bei dem jeweiligen Beratenden.

Es kommen aber auch Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher zu uns in die Beratung, die schon genaue Vorstellungen von einer passenden Ausbildungsstelle haben. Hier können wir dank unseres Ausbildungspools direkte Kontakte zu Unternehmen vermitteln, die noch Auszubildende suchen und auch gezielt Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher ansprechen möchten. Das hat für beide Seiten einen Mehrwert.

Wir arbeiten eng mit Ausbildungsunternehmen aus der Region zusammen und kennen deren Anforderungen. Umgekehrt kommen Unternehmen auch direkt auf uns zu, wenn sie freie Ausbildungsplätze haben. So können wir Interessierte am Ende in die passende Ausbildung vermitteln.

Was ist das Besondere an Ihrem Projekt?

Das Besondere an unserem Projekt „Umsteigen statt Austeigen“ ist, dass wir ein sehr vielseitiges Angebot haben. Dazu gehört, dass die unterschiedlichen Partnerunternehmen alle offen für Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher sind. So können wir auf einen branchenübergreifenden Pool an Ausbildungsstellen zurückgreifen. Durch die Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Netzwerkpartnern wie Hochschulen, Kammern, der Agentur für Arbeit, Berufsverbänden und Unternehmen, können wir insgesamt ein optimales Unterstützungsangebot anbieten. Zum Beispiel besteht in vielen Fällen für Studierende, die sich noch nicht sicher sind, ob sie weiter studieren oder eine betriebliche Ausbildung machen möchten, die Möglichkeit, in Unternehmen in einen bestimmten Ausbildungsberuf reinzuschnuppern. Dabei ist es egal, ob man vorher Pädagogik studiert hat und jetzt einen kaufmännischen Beruf ausüben möchte. So ein Angebotspaket ist einmalig.

Vor welchen Herausforderungen steht das Projekt zur Zeit?

Zunächst einmal ist es wichtig, Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher gezielt anzusprechen. Die meisten befinden sich in einer Art Zwischenphase, in der sie nicht mehr eng mit der Hochschule verbunden sind. Daher ist es schwierig, sie zu orten. Gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern arbeiten wir daran, unser Angebot für die Zielgruppe sichtbarer zu machen.

Wie geht es mit diesem Projekt weiter?

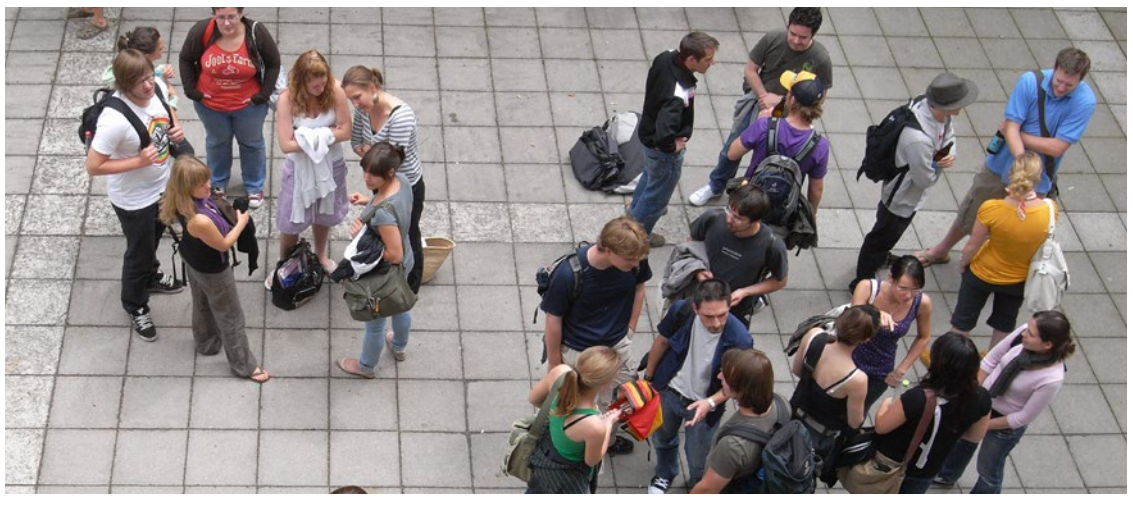
Wir sehen unser Projekt als Ergänzung zu anderen Beratungsangeboten für diese Zielgruppe und freuen uns, wenn wir als Schnittstelle beim Übergang Studienabbruch zur Ausbildung jungen Menschen zusätzliche Unterstützung bieten können. Wir werden natürlich die Beratungsangebote weiterentwickeln, um mehr interessierte Studierende, Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher sowie Unternehmen mit unserem Projekt erreichen und nachhaltig unterstützen zu können

Kontakt für Studierende und Studienabbrecher/innen
Kristina Lupp, Meike Hoffmann
Region Hannover, Beschäftigungsförderung
0511 61623600, umsteigen@region-hannover.de

Projektleitung:
Bettina Ladwig
Region Hannover, Beschäftigungsförderung
0511 61623234, bettina.ladwig@region-hannover.de

PROBLEME IM STUDIUM? HIER WIRD DIR GEHOLFEN!

Als Studierende/r an einer Universität fühlt man sich häufig mit seinen Problemen alleingelassen. Die Leibniz Universität Hannover bietet jedoch zahlreiche Anlaufstellen und Informationsseiten, die auf jede Frage eine Antwort geben. Sie sind bemüht eure Probleme zu lösen und euch damit den Studienalltag so unkompliziert, wie möglich zu gestalten. Wir haben euch eine Auswahl zusammengestellt.



An wen kann ich mich wenden, um allgemeine Fragen zu meinem Studium zu klären?

Zentrale Studienberatung/ Service-Center:
www.zsb.uni-hannover.de/zsb
www.uni-hannover.de/de/universitaet/organisation/servicecenter

Wie kann ich mein Studium finanzieren?
www.zsb.uni-hannover.de/bafg
www.studentenwerk-hannover.de/bafoeg-und-co

Studienkredite:
www.studentenwerk-hannover.de/bildungskredit
www.zsb.uni-hannover.de/studienkredite
www.studentenwerk-hannover.de/kfw-kredit

Stipendien:
www.uni-hannover.de/de/studium/stipendien
www.studentenwerk-hannover.de/stipendien

Wo finde ich Unterstützung bei psychologischen Problemen?
www.ptb.uni-hannover.de
www.uni-hannover.de/de/universitaet/organisation/einrichtung/ptb

Wo kann ich mich zu meinem Studienfach beraten lassen?
www.zsb.uni-hannover.de/studienwahl

Wer gibt mir Hilfestellungen, wenn während meines Studiums Probleme oder Veränderungen auftreten?
www.zsb.uni-hannover.de/veraenderungen_probleme

Wo kann ich mich über einen Studienfachwechsel beraten lassen?
www.zsb.uni-hannover.de/fachwechsel

Mit wem kann ich sprechen, wenn ich vorhabe mein Studium abzubrechen?
www.zsb.uni-hannover.de/studienabbruch

Wo erhalte ich Informationen zu einem Auslandsaufenthalt?
www.international.uni-hannover.de/erasmus
www.international.uni-hannover.de/ansprechpartnerinnen

SELBSTSTÄNDIG UND SCHWANGER

Als selbstständige Frau sollte man rechtzeitig für die Zeit vor und nach der Geburt vorsorgen. Doch was heißt das genau?

Ich selbst bin freie Journalistin und erwarte ein Kind. Mein Mann und ich haben uns sehr gefreut. Gleichzeitig hatten wir viele Fragen. Wie kann man sich zum Beispiel als Selbstständige auf diese aufregende Zeit vorbereiten und worauf muss man alles achten? Ein Selbstversuch! Auf der Suche nach guten Tipps und Informationen, habe ich folgende Ergebnisse erzielen können:

Schutzfristen:

Für Selbstständige haben Mutterschutzfristen vor und nach der Geburt keine Bedeutung, da es sich um ein Arbeitnehmerinnen-Schutzrecht handelt. Selbstständige müssen oft bis zur Geburt arbeiten oder sich schon früher ein finanzielles Polster für die Zeit ohne Einkommen schaffen.

Aber in dieser Zeit ist auch eine Unternehmerin schutzbedürftig und wird nicht voll einsatzfähig sein. Für diese Zeit sollten die Kunden über eine schlechtere Erreichbarkeit informiert werden und vielleicht auch schon eine Vertretung eingearbeitet werden.

Elterngeld:

Für Selbstständige gelten grundsätzlich die gleichen Regelungen wie für Arbeitnehmer. Elterngeld können alle Mütter und Väter mit deutschem Wohnsitz beantragen, die...

... mit ihren Kindern in einem Haushalt leben,
... ihre Kinder nach der Geburt selbst betreuen und
... nicht mehr als 30 Stunden pro Woche erwerbstätig sind.

Elterngeld wird für 12 Monate gezahlt. Alleinerziehende und Paare, bei denen beide Partner Verantwortung für die Betreuung übernehmen, bekommen einen Bonus von zwei Monaten. Da Selbstständige normalerweise keinen Anspruch auf Mutterschaftsgeld haben, beginnt die Elterngeldzahlung mit dem Tag der Geburt.

Das Elterngeld wird bei der zuständigen Elterngeldstelle beantragt. Je nach Bundesland ist das die Familien-, Jugend- und Sozialbehörde der jeweiligen Kommune oder eine eigens eingerichtete Förderinstitution.

Das Elterngeld beträgt normalerweise 67 % des zuvor bezogenen monatlichen Nettoeinkommens, das durch die Kinderbetreuung wegfällt - höchstens jedoch 1.800 € (67 % der Einkommensobergrenze von 2.700 €).

Mutterschaftsgeld: Wer hat Anspruch?

Viele selbstständig tätige Frauen haben einen Anspruch auf Mutterschaftsgeld, eine Leistung der gesetzlichen Krankenkassen. Ob und in welcher Höhe ein Anspruch besteht, hängt vom Status der Beschäftigung am 42. Tag vor dem berechneten Entbindungstermin ab.

Mutterschaftsgeld wird allen Frauen gezahlt, die zum Beginn der Mutterschutzfrist in der gesetzlichen Krankenversicherung mit Anspruch auf Krankengeld versichert sind. Bei vielen Versicherungen muss dazu ein Wahltarif mit Krankengeld abgeschlossen werden. Vielleicht ist ein Umstieg noch während der Schwangerschaft möglich. Ein Vergleich der zusätzlichen Kosten zu dem ausgezahlten Mutterschaftsgeld lohnt sich.

Frauen, die privat versichert sind, erhalten kein Mutterschaftsgeld. Ob sie trotzdem Leistungen erhalten hängt von den jeweiligen Verträgen ab.

Bei der Künstlersozialkasse (KSK) muss Folgendes beachtet werden: Während des Mutterschaftsgeldbezugs bleibt die Sozialversicherung über die Künstlersozialkasse erhalten, aber rechtzeitig vor Ende des Bezugs (acht Wochen nach der Entbindung) muss der KSK mitgeteilt werden, ob die selbstständige Tätigkeit wieder aufgenommen wird. Erhält die KSK keine Mitteilung, geht sie von einer Beendigung der Tätigkeit aus, damit endet aber auch die Versicherung nach dem Künstlersozialgesetzbuch.

Kindergeld und Kinderfreibetrag

Kindergeld gibt es für alle eigenen Kinder, z. T. auch für Stiefkinder, Pflegekinder oder Enkel. Es beträgt aktuell 184 € für das erste und zweite Kind, 190 € für das dritte und 215 € für jedes weitere Kind. Wer ein Kind hat und seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat, erhält auf Antrag Kindergeld, egal ob selbstständig oder angestellt. Selbstständige stellen den Antrag für Kindergeld bei der Familienkasse der zuständigen Arbeitsagentur.

Alternativ zum Kindergeld gibt es einen Kinder- und Erziehungsfreibetrag, der bei der Einkommensteuererklärung vom zu versteuernden Einkommen abgezogen wird. Er wird ab dem Geburtsmonat gewährt. Er ist aber nur für Eltern mit einem Bruttoeinkommen von mehr als 60.000 € interessant.

Zusätzlich können tatsächlich anfallende Kinderbetreuungskosten für Kinder bis zum 14. Lebensjahr steuerlich geltend gemacht werden. Der Höchstbetrag pro Jahr liegt bei 4.000 € pro Kind.

Esra Perk, Freie Journalistin und angehende Mutter

WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.elterngeld.net/selbststaendige
www.bmfsfj.de/BMFSFJ/familie,did=208780

BERATUNGSSTELLEN IN HANNOVER:
Landeshauptstadt Hannover,
Sachgebiet Eltern- und Betreuungsgeld
Fachbereich Jugend und Familie
Ihmeplatz 5, 30449 Hannover
0511 16846262
Elterngeld@Hannover-Stadt.de

BERATUNGSSTELLEN IN BRAUNSCHWEIG:
Elterngeldstelle der Stadt Braunschweig, Fachbereich
Kinder, Jugend und Familie
Campestr. 7, 38102 Braunschweig
05 31 / 4 70-84 46
Kinder.jugend.familie@braunschweig.de

BERATUNGSSTELLEN IN HILDESHEIM:
Stadt Hildesheim, Fachbereich Bürgerangelegenheiten
Elterngeldstelle
Markt 2, 31134 Hildesheim
05121 301-2751, elterngeldstelle@stadt-hildesheim.de

DAS BERUFSBILD ZÄHLT

Wege, die beruflich zum Erfolg führen, sind sehr vielfältig. Wichtig ist: den eigenen Traum nie loszulassen und sich mit aktuellen Informationen und gegebenenfalls mit Unterstützung den Weg zum Ziel zu ebnen. Worauf kommt es dabei wirklich an? Wir stellen euch dazu Erfahrungen und Projekte aus der Region vor.

WIE KOMMT MAN VON DER UNI INS BERUFSLEBEN?

Vor knapp zwei Jahren habe ich mein Studium der Kunstgeschichte mit der Auszeichnung „magna cum laude“ abgeschlossen. Ich war sehr stolz auf mich, hatte ich doch viel Zeit, Mühe und nicht zuletzt Geld in ein kulturwissenschaftliches Studium gesteckt. Die Welt stand mir offen und ich wollte sie erobern.

Dank meines Wissens, Fleißes und der Neugier, Neues kennenzulernen und zu schaffen, würde ich ganz bestimmt schnell eine gute Stelle finden. Ich hatte doch immerhin einen guten Abschluss, während des Studiums viel gejobbt und zudem tolle Praktika absolviert. Also stürzte ich mich voller Tatendrang in die Arbeit, ließ schöne Bewerbungsfotos anfertigen und schickte gut gelaunt meine Mappen an meine zukünftigen Arbeitgeber. Nun hieß es: ein wenig Geduld haben, die Leute melden sich schon bald...

Die Post ließ tatsächlich nicht lang auf sich warten – Absage, Absage, keine Reaktion, Absage. Die Begründung war stets die gleiche: zu wenig Erfahrung. Moment - war die Stelle nicht für Absolventen und Berufsanfänger ausgeschrieben?

So verstaubt wie der Spruch klingt - die Zeiten haben sich tatsächlich verändert. Junge Absolventen sind mobiler geworden und auch der Quereinstieg ist keine Seltenheit mehr. Unternehmen unterstützen diese Phänomene gern, nicht aber ohne einen Haken. Erfahrung ist das Stichwort, denn diese muss man vorweisen und im besten Fall noch sehr flexibel sein. Aber Achtung! Flexibel meint hierbei oftmals weniger offen für Neues sein, sondern häufiger „flexibel in der Führung seines Freizeitverhaltens“ aka ohne Anspruch auf Freizeit.

Wie aber soll man mit gerade einmal Anfang 20 Berufserfahrung nachweisen können? Viele technisch-wirtschaftliche Studiengänge schreiben Praktika oder sogar ganze Praxissemester vor, welche häufig in großen Unternehmen absolviert werden. Was ist aber mit den übrigen Studiengängen? In Geistes- oder Sozialwissenschaften sind Praktika selten Pflicht. Viele Studenten, die nebenbei jobben (müssen), suchen sich ihre Nebentätigkeit eher nach dem Stundenlohn aus und weniger, von welchem sie in ihrer späteren beruflichen Laufbahn profitieren können – wobei ich mir die Frage stelle, ob mir nicht jeder Job etwas für meine berufliche Zukunft bringt, unabhängig um welche Branche es sich handelt. Schließlich lerne ich von jeder Beschäftigung einen gewissen Grad an Verantwortungsbewusstsein und Belastbarkeit.

Besonders Geistes- und Kulturwissenschaftler haben es schwer, eine Arbeit zu finden, denn oftmals können sie keine Praxiserfahrung nachweisen. „Da ich eine Geisteswissenschaft studiert habe, war es für mich nicht einfach einen Job zu finden“, sagte meine Freundin Frauke, die einen Magister in Vor- und Frühgeschichtlicher Archäologie von der Uni Hamburg hat. „Dauernd hat man Angst, dass man nichts findet und schon drei Monate ohne Job in der Branche kommen einem wie eine Ewigkeit vor. Letztendlich haben mir meine vielen Praktika, ein guter Uniabschluss und ein bisschen Selbstbewusstsein in den Vorstellungsgesprächen geholfen. Auch Kontakte (wer kennt wen?) spielen gerade in den Geisteswissenschaften eine große Rolle.“

Es scheint, als seien Praktika bereits während des Studiums eine gute Grundlage für den späteren Berufseinstieg. Semesterferien eignen sich

Katharina Hanke

hier gut, um einen 2-3 monatigen „Job“ in einer branchentypischen Institution zu absolvieren. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass er nicht nur einen Eindruck von der späteren Tätigkeit ermöglicht und auf diese vorbereitet. Aus den Kontakten, die man hierbei knüpft, kann man sich ein gutes Netzwerk aufbauen. Dabei geht es gar nicht nur um den sogenannten Vitamin-B-Faktor, sondern vielmehr darum, Bekanntschaften zu pflegen, durch welche man Neuigkeiten rund um die eigene Branche und den Beruf erfährt. Vielleicht gelangt man so an einen neuen Job? Nicht selten ergeben sich Stellen eben über Business-Kontakte. Wichtig ist nur, diese zunächst einmal zu sammeln, egal in welcher Branche man sich bewegt.

VON WOLFENBÜTTEL NACH SILICON VALLEY!

Im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel durfte Svenja Mach in diesem Herbst ins Silicon Valley reisen, um dort einerseits für ihre Masterarbeit zu forschen und andererseits an der Silicon Valley Exkursion des Entrepreneurship Centers von Herrn Prof. Dr. Asghari teilzunehmen. Wie war's? Hier kommt ihr Erfahrungsbericht!

Grundlage der Exkursion war, das Silicon Valley und auch San Francisco als Lebensraum für Entrepreneure zu erkunden und zu erleben. Das Exkursionsprogramm war gleichzeitig intensiv und abwechslungsreich. So wurde uns ermöglicht, Entrepreneurship aus verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlichen Stadien kennenzulernen. An der Universität Stanford haben wir Einblicke in die d.school erhalten, an der sich Lehrende wie Studierende dem Design Thinking hingeben. Im Mittelpunkt der Kreativitätsförderung steht dabei die für Stanford charakteristische Interdisziplinarität: Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Fachrichtungen und Kompetenzen.

Ach ja, die Universität Stanford. Ein wahres Traumland für Studierende! Neben hochmodernem Equipment und einem unbedingt nachzuahmenden Campus-Konzept - so gibt es beispielsweise für alle nutzbare kostenlose Shuttles, die den gesamten Campus abdecken und zusätzlich eine Verbindung nach Palo Alto sind - wird hier nach dem Prinzip der Offenheit gelehrt und gelebt. Anders als ich es in Deutschland erlebt habe, wird in Stanford Interdisziplinarität auf allen Ebenen gefordert. Übrigens kein Einzelfall, denn auch bei meinem Besuch an der University of California, Berkeley, habe ich entdeckt, dass sich dies auch außerhalb von Stanford feststellen lässt. Alles in allem empfehle ich jedem, der die Gelegenheit hat ins Silicon Valley zu reisen, der Universität Stanford einen Besuch abzustatten und eine geführte Tour zu machen, denn: Selbst als Besucher spürt man die Vielfalt und Gemeinschaft, die diesen Ort auszeichnen.

Eine der ersten Lektionen, die ich im Silicon Valley gelernt habe: Mit unserem deutschen Nahverkehrssystem werden wir ganz schön verwöhnt. Wem im Silicon Valley - wie mir - kein Auto zur (dauerhaften) Verfügung steht, sollte selbst für vergleichsweise kurze Wege eine Menge Zeit einplanen. So fahren die Busse häufig nur stündlich, was selbst Umsteigen häufig zu einer wahren Geduldsprobe werden lässt, und dann auch nur bis circa 20 Uhr. Eine Fahrt nach San Francisco kann mitunter bis zu drei Stunden dauern, etwa doppelt so lange wie mit dem Auto. Mit viel Geduld und einem großzügigen Zeitpolster kommt man dennoch immer ans Ziel.

Für deutsche Startups hat sich im Silicon Valley der German Accelerator etabliert. Ausgewählte Gründer erhalten hier die Möglichkeit, ein von Experten begleitetes Programm zu durchlaufen, mit dem sie am US-amerikanischen Markt Fuß fassen können und somit ein Netzwerk aus Investoren und Partnern aufbauen. Bei unserem Besuch wurde uns dieses Programm vorgestellt. Zudem gab es die Möglichkeit, ein paar der derzeit anwesenden Gründer und ihre Geschichte kennenzulernen: Einen für mich bleibenden Eindruck hat David Schärf, der Gründer von OneLife Baby, einer schwangerschaftsbegleitenden App, hinterlassen. An seiner App faszinierte mich besonders das Zusammenspiel der realitätsnahen Idee und der Komplexität, die hinter der Umsetzung steht.

Bei einem unserer Besuche der Universität Stanford ergab sich zudem für uns die Möglichkeit, sich den Vortrag von Jeff Seibert, Head of Consumer Product bei Twitter, anzuhören. Dieser fand im Rahmen der Vortragsreihe „DFJ Entrepreneurial Thought Leaders Series" statt. Ziel dieser Reihe sind die Inspiration und das Zusammenbringen von Studierenden und Entrepreneuren. Jeff Seibert stellte seine Geschichte als mehrmaliger Unternehmensgründer vor und ging auf seine Erfolge und Misserfolge ein. Dabei analysierte er die Gründe für sein Scheitern - ganz im Stil des Silicon Valley - offen und sprach (zukünftigen) Entrepreneuren Mut zu, sich von Misserfolgen nicht herunterziehen zu lassen.

Neben (zukünftigen) Startups hat das Silicon Valley auch eine Vielzahl bereits etablierter Unternehmen zu bieten. So statteten wir auch Google und Facebook einen Besuch ab. Während Facebook für Besucher eher unspektakulär ist, da es nicht wirklich für Besucher ausgerichtet ist, bietet Google auf seinem Google Campus beispielsweise ein Besucherzentrum, in dem die Firmengeschichte erzählt wird und man über Mitarbeitergeschichten einen Einblick in deren Google-Alltag erhält. Abends hatten wir die Möglichkeit, mit Dr. Torsten Kröger ins Gespräch zu kommen, einem Absolventen der Technischen Universität Braunschweig, Entrepreneur und Mitarbeiter bei Google. In diesem Gespräch erzählte er uns viel über seine Gründung und seinen Weg zu Google. Es war ein sehr inspirierender Abend. Wer den Google Campus besucht, hat eventuell auch die Chance, das von Google entwickelte selbstfahrende Auto zu sehen. Noch sieht es relativ ulkig aus, aber wer weiß, wohin es sich in nächster Zukunft noch verändern wird?

Alles in allem habe ich meine Zeit im Silicon Valley sehr genossen und werde sie dankbar in Erinnerung behalten. Die Menschen, denen man dort begegnet, sind durchweg freundlich, zuvorkommend und äußerst wissbegierig. Sie sind sehr vielfältig und haben allesamt spannende Geschichten zu erzählen. Es lohnt sich also, auch mal einen Moment inne zu halten und mit Fremden ins Gespräch zu kommen.

- Svenja Mach

DU WILLST AUCH NACH SILICON VALLEY?
MEHR INFORMATIONEN
www.entrepreneurship-center.de

PSYCHOLOGIE UND RAUMFAHRT: WIE PASST DAS ZUSAMMEN?

Dr. Viktor Oubaid ist Psychologe und bereitet Astronauten auf ihre lange Reise ins Weltall vor.

Warum sind Sie Psychologe geworden?

Gute Frage. Ich war schon als Schüler daran interessiert herauszufinden, was eigentlich zu unseren Meinungen, Fähigkeiten und Eigenschaften führt, warum wir uns voneinander unterscheiden und was wir gemeinsam haben. Glücklicherweise konnte ich in der Oberstufe einen Psychologiekurs belegen, der mein Interesse weckte. Gerade wegen dem Einsatz der tollen Psychologie-Lehrer.

Können Sie uns einen Einblick in Ihre Arbeitswelt geben?

Ich bin Luft- und Raumfahrtpsychologe am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Unsere Abteilung in Hamburg besteht etwa aus 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon sind gut die Hälfte Psychologen/innen. Mein Arbeitsschwerpunkt besteht zum einen in wissenschaftlicher Arbeit, also Forschung in Luft- und Raumfahrtpsychologie. Dazu zählt zum Beispiel die Entwicklung psychologischer Untersuchungsverfahren. Oder die Forschung, wie sich Langfristaufenthalte auf die Psyche von Astronauten auswirken, wie wir Umgebungen schaffen können, die den Astronauten ein hohes Maß an psychischer Erholung bieten.

Zum anderen bin ich Experte für die Eignungsfeststellung des Personals, welches in diesen Bereichen arbeitet, also z.B. Piloten und Wissenschaftsastronauten. Ich entwickele Testverfahren, teils in jahrelanger Arbeit, und prüfe dann auch deren Verwendbarkeit. Außerdem bin ich viel unterwegs, da wir Kunden in der ganzen Welt haben.

Was treibt Sie bei der Arbeit an?

Der DLR-Auftrag als nationale Forschungseinrichtung ist es unter anderem, die Sicherheit in Luft- und Raumfahrt kontinuierlich zu erhöhen. Dieses Leitmotiv treibt auch mich an. Es ist daher eine Arbeit, in der ich einen Sinn sehe. Darüber hinaus macht es mir auch viel Spaß, die Erkenntnisse meiner Forschungsrichtung in andere Bereiche, z.B. Industriebereiche, zu übertragen.

Worauf kommt es Ihrer Meinung nach heute im Beruf an?

Einerseits sind mentale Fähigkeiten sehr wichtig. Sie sind eine der Voraussetzungen dafür, dass ich lerne und somit auch z.B. neues Wissen erwerben und anwenden kann. Motivation und Persönlichkeitseigenschaften sind aber mindestens genau so wichtige Aspekte. Denn wenn ich nicht gewissenhaft und regelorientiert vorgehe, dann werde ich auch nicht die Disziplin haben zu lernen. Hinzu kommt, dass viele Berufe Kommunikation und Zusammenarbeit erfordern. In der Luft- und Raumfahrt haben sich diese letzten Aspekte (Persönlichkeit, Kommunikation und Teamorientierung) als starke Qualitäts- und Sicherheitsfaktoren erwiesen. Ich sehe nicht, warum das in den meisten anderen Berufen anders sein soll.

TRAU DICH, DEINEN EIGENEN WEG ZU GEHEN

Immer wieder begegnen wir Menschen, die eine neue berufliche Herausforderung suchen und dabei den Weg in die Selbstständigkeit wählen. Worauf kommt es bei einer Selbstständigkeit an?

20 JAHRE SAM NOK IN HANNOVER!

Am 11. November 2015 feierten die Gründer von sam nok das 20-jährige Bestehen ihres Einrichtungshauses. Was macht sie so erfolgreich?

Wir wollen mit sam nok unseren Beitrag zum Aufbau einer bunten, lebendigen und harmonischen Welt leisten und sehen uns als Vermittler zwischen den Kulturen.

Wir wünschen uns Austausch, wir wollen Perspektiven für alle, die sind und noch kommen“, so das Credo von den drei Gründern Uli Volke, Holger Scheffler und Lena Rodriguez.

Die Entstehungsgeschichte

Die Idee zu sam nok begann mit Stoffwaren, Holzspielen und kleinen Accessoires aus Südostasien, welche die zwei Gründer Uli und Mark nach ihren ersten Reisen durch Indonesien, Indien und Thailand mitbrachten samt dem Traum, damit in Deutschland einen Großhandel aufzubauen! Das ganze gewürzt mit jenem Hauch Lebenslust, -kunst und -sinn, der sie in dieser damals noch fernen und exotischen Welt so nachhaltig berührte. Ohne nennenswerte kaufmännische Erfahrung erzielten die zwei frisch gebackenen Unternehmer zunächst auf Festivals, Kunst- und Handwerkermärkten ihre ersten Händlererfahrungen und Umsätze, bevor 1995 die Eröffnung ihres ersten Ladens in der Lister Meile folgte. Dazu kam schon bald ein Lagerverkauf in Hannover-Vahrenwald, der inzwischen zu einer prächtigen, fast musealen Verkaufsausstellung mit rund 2.000 Quadratmeter Fläche angewachsen ist. Ein Netzwerk von mittlerweile rund 300 überwiegend kleinen Herstellerbetrieben, Künstlern und Familienunternehmen steht dabei für handwerkliche Qualität und Einzigartigkeit.

Das Team: Eine große Familie

Das Team von zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besteht aus Menschen unterschiedlicher Herkunft, Konfessionen und unterschiedlichen Alters. Man unterstützt sich gegenseitig, ganz so wie in einer großen Familie. Ist heute von einem Kollegen das Kind krank, kann er zuhause bleiben, ganz ohne die Sorge, dass seine Kollegen sich darüber ärgern könnten.

„Unsere Mitarbeiter können individuell wählen. Bei Urlaubsplanungen wird darauf geachtet, dass Mitarbeiter mit Kleinkindern oder schulpflichtigen Kindern zuerst wählen. Firmenfeiern werden immer im Kreis der Mitarbeiter inkl. Familie gefeiert bzw. veranstaltet, und Besuche von Familienangehörigen und Kindern gehören bei uns im Betrieb dazu.“ so Uli Volke.

Ein Besuch lohnt sich!

Die drei Gründer halten ihr Versprechen! Denn sam nok entführt seine Besucher mitten hinein in die asiatische Lebenswelt – und bietet ihnen eine bunte und vielfältige Atmosphäre fernöstlicher Lebensart.

Neben dem Store in der Hannover Vahrenwalder Straße, gibt es Sam nok seit kurzem auch in der Innenstadt!

KONTAKT
Store Vahrenwalder Straße
Vahrenwalder Straße 209a, 30165 Hannover

Store City
Kramerstraße 12, 30159 Hannover

www.samnok.de

ES GEHT DOCH NICHTS ÜBER EINEN PERSÖNLICHEN ANRUF!

Sabine Popa ist Designerin im Bereich Film und Fotografie. Seit November 2015 ist sie selbstständig und bietet ihren Kunden ein umfassendes Film- und Fotografiepaket an. In einem Gespräch haben wir mehr über ihre Gründung erfahren.

Was genau steckt hinter Ihrer Dienstleistung?

Wenn Foto- oder Videomaterial von Kunden vorhanden ist, folgt die Postproduktion, die ich in den folgenden Bereichen abdecke: Bildbearbeitung, Bildmontage, Farbkorrektur, Special Effekts, Titelanimationen. Darüber hinaus biete ich noch Web- und Appdesign, Flyer und Grafiken an. Durch verschiedene Aufträge lerne ich immer wieder neue Leute kennen und damit auch neue Arbeitsweisen. Ich bleibe dadurch nicht stehen, sondern entwickele mich immer von Projekt zu Projekt weiter. Es wird so nie langweilig!

Wer hat Sie bei der Gründung unterstützt?

Ich habe mir Unterstützung bei hannoverimpuls geholt. Durch die kompetente, ehrliche und freundliche Beratung, die ich bei hannoverimpuls erhielt, war es mir möglich, den Weg in die Selbstständigkeit in so kurzer Zeit zu gehen.

Zudem habe ich vielfältige Kompetenzen im Bereich Produktion und Postproduktion beim Film und in der Fotografie. Dadurch habe ich einen guten Überblick über einzelne Bereiche und kann so meine Kompetenzen gezielt einsetzen.

Wo sehen Sie sich in 5 Jahren?

Wenn ich etwas träumen darf, dann hätte ich gerne einen Fuß in Agenturen überall auf der Welt. Heutzutage muss man nicht nur die Materie kennen, in der man sich selbstständig machen möchte, sondern auch in der Lage sein Kunden zu gewinnen und zu halten! Das geht mit Marketingmaßnahmen, viel Organisationstalent und Disziplin. Ich verwende zwar auch die „neuen Medien“ für die Kommunikation mit meinen Kunden und Partnern. Doch auch wenn heute alles digitalisiert ist, geht doch nichts über einen persönlichen Anruf!

MEHR INFORMATIONEN
sabine-popa@web.de

Anzeige

ABSCHLUSS GESCHAFFT! WAS NUN?

Wer bei der TEUTLOFF Technischen Akademie seine Weiterbildung zum Techniker erfolgreich abschließt, dem öffnen sich viele neue Türen: Entweder man steigt direkt in den Beruf ein oder entscheidet sich zum Beispiel für ein berufsbegleitendes Studium. Einige Hochschulen in der Region bieten Studiengänge in Abend- oder Wochenendform an.
Am 18.07.2015 fand bei TEUTLOFF das jährliche Ehemaligentreffen statt. Dort haben sich AbsolventInnen sowie Studierende getroffen und ihre Erfahrungen ausgetauscht. Hier wurde auch ein neues Studienangebot der Fachhochschule des Mittelstandes (FHM) vorgestellt. Die Absolventen und Studierenden der TEUTLOFF Technischen Akademie konnten sich ganz allgemein über Studienmöglichkeiten nach dem Techniker-Abschluss informieren. Wie sehen diese Angebote in der Praxis aus?

Warum habt ihr euch für eine Weiterbildung bei TEUTLOFF entschieden?

Gina: „Ich bin gelernte Verfahrensmechanikerin. Direkt nach meiner Ausbildung bei VW, habe ich mit meiner Weiterbildung zur Technikerin bei TEUTLOFF begonnen. Ich hatte mich schon während meiner Ausbildungszeit informiert, was ich für Qualifizierungsmöglichkeiten habe. Auf einer Infoveranstaltung von TEUTLOFF habe ich über das vielfältige Angebot der Technischen Akademie erfahren. Das hat mich überzeugt.

Durch meine Weiterbildung habe ich noch vor meinem Abschluss einen Job als Technische Sacharbeiterin bei VW sicher. Das freut mich sehr und motiviert mich weiterzumachen. Ich weiß noch nicht, ob ein Studium für mich in Frage kommt, aber eins weiß ich sicher: Mein berufliches Ziel ist erst dann erreicht, wenn ich mit meinem Auto bis ins VW Werk fahren darf!“

Kim: „Ich habe eine Ausbildung zum Industriemechaniker bei VW gemacht. Aber dabei sollte es nicht bleiben. Mein Cousin und auch meine Freunde haben den Techniker gemacht. Das hatte mich motiviert mich weiterzubilden. Mir war es wichtig, dass ich den Techniker schichtbegleitend machen kann. Bei TEUTLOFF war das möglich. Dieses Jahr werde ich nun fertig und weiß noch nicht ganz genau in welche Richtung es gehen soll. Ich weiß aber, dass ich mit dem Techniker beruflich weiter kommen werde. Eventuell kommt noch ein technisches Studium in Frage.“

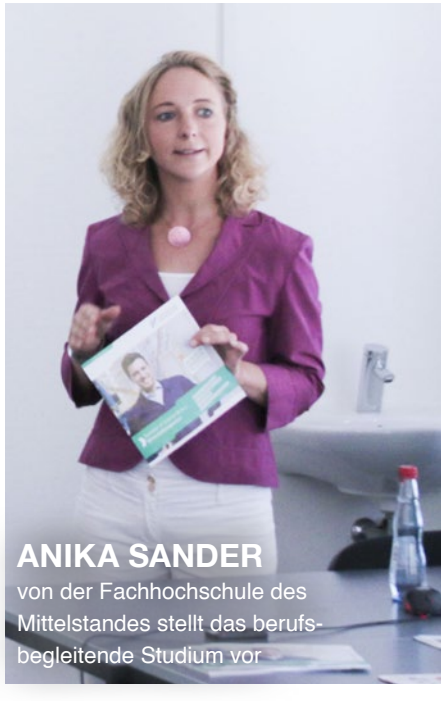
GINA (25) UND KIM (23)
machen aktuell eine Weiterbildung zum/zur Techniker/-in

Was hat euch die Weiterbildung zum Techniker gebracht?

Maximilian: „Ich bin gelernter Elektroniker für Maschinen- und Antriebstechnik. Nach meiner Ausbildung bei der Salzgitter AG habe ich noch ein Jahr in dem Betrieb gearbeitet. Im Anschluss habe ich meinen Techniker in Vollzeit bei TEUTLOFF gemacht. Das passte damals sehr gut, weil gerade der neue Lehrgang begonnen hatte. Durch den Techniker wollte ich mich beruflich weiterentwickeln. Denn mir war es wichtig nicht immer nur die „dreckige“ Arbeit im Betrieb zu machen. Mit meiner Weiterbildung haben sich mir neue berufliche Türen geöffnet. Aktuell arbeite ich bei Bozankaya in Salzgitter, wo ich graphische Anwendungen programmiere. Ich bin beruflich angekommen!“

Michael: „Ursprünglich habe ich eine Ausbildung zum Energieelektroniker für Anlagentechnik bei der Deutschen Bahn AG gemacht. Nach meiner Ausbildung habe ich dann meine Fachhochschulreife nachgeholt, um studieren zu können. Tatsächlich habe ich auch zwei Semester Elektrotechnik studiert. Jedoch konnte ich das Studium finanziell nicht stemmen und musste es leider abbrechen. Daraufhin arbeitete ich als Anlagenbediener von Laserschweißanlagen bei der Salzgitter Europlatinen GmbH. Im Laufe der Zeit entwickelte ich mich im Unternehmen immer weiter und arbeitete schließlich in der Qualitätsabteilung als Sachbearbeiter. Als 2009 meine Arbeitszeit von 40 auf 35 Stunden in der Woche gekürzt wurde, schaute ich nach einer sinnvollen Beschäftigung für meine zusätzlich gewonnene Freizeit. Ein Studium kam für mich aus finanzieller wie auch aus zeitlicher Sicht nicht mehr in Frage. So kam es dazu, dass ich mich für eine Weiterbildung zum Techniker mit dem Schwerpunkt Industrial Engineering in Teilzeit bei TEUTLOFF entschied. Der angebotene Schwerpunkt wies inhaltlich eine sehr große Schnittmenge mit meinen Tätigkeiten im Qualitätsbereich auf, was ich sehr interessant fand. Noch während meiner Weiterbildung wurde die Stelle des Abteilungsleiters vakant, die das Unternehmen dann durch mich besetzen konnte. Ich bin froh mich mit meiner Weiterbildung richtig entschieden zu haben.“

MAXIMILIAN (29) UND MICHAEL (39)
haben bereits ihren Techniker bei TEUTLOFF gemacht



ANIKA SANDER
von der Fachhochschule des Mittelstandes stellt das berufsbegleitende Studium vor

Wie wäre es mit einem berufsbegleitenden Studium zum Bachelor of Science in „Wirtschaftsingenieurswesen“ in nur 28 Monaten?

Das Besondere an dem Studienangebot ist, dass die AbsolventInnen der TEUTLOFF Technische Akademie sich das Erlernte aus der Weiterbildung auf das Studium anrechnen lassen können.

Das sagt der Studiengangsleiter Prof. Dr. Brake der FHM zum Studienangebot:

„Die Inhalte der Technikerausbildung werden vollständig auf das Studium zum Bachelor of Science Wirtschaftsingenieur angerechnet. Dies führt zu einer Verkürzung der Studiendauer auf 28 Monate. Die Anerkennung der Inhalte in diesem Studiengang ist deutschlandweit einmalig. Aufbauend darauf werden die wirtschaftswissenschaftlichen und die technisch-ingenieurwissenschaftlichen Qualifikationen passgenau vermittelt und mit den Anforderungen an die strategische Unternehmensführung zusammengeführt. Durch den B.Sc. Wirtschaftsingenieur wird deutlich, dass die Ausbildung zum staatlich geprüften Techniker schon immer eine hochwertige Qualifikation war, die eine akademische Anschlussfähigkeit besitzt und zahlreiche Karriereperspektiven eröffnet. Die neue Elite in Industrie und Handwerk benötigt zunehmend Schnittstellenkompetenzen zwischen Management und Technik. Die Kombination von technologischem Know-How und betriebswirtschaftlicher Kompetenz entspricht den Anforderungen an die strategische Unternehmensführung. Als B.Sc. Wirtschaftsingenieur verfügen Sie über dieses entscheidende Qualifikationsprofil."

Mehr Informationen unter:
www.fh-mittelstand.de/wirtschaftsingenieur

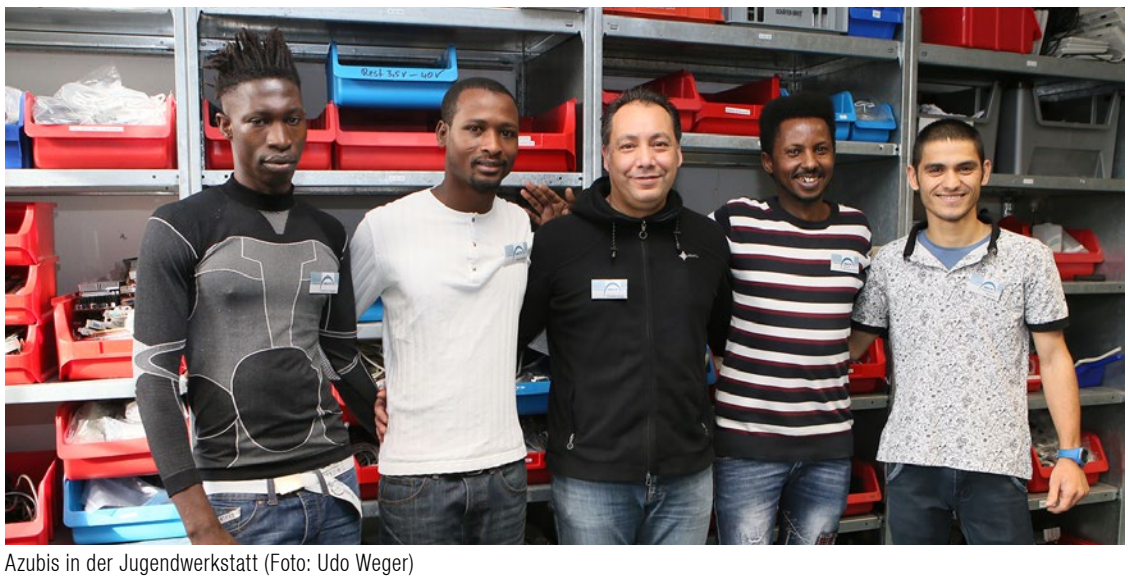
AUS DER REGION

In dieser Rubrik stellen wir unterschiedliche Projekte, Angebote und Informationen aus der Region vor.

NEUES PROJEKT IN HANNOVER FÜR FLÜCHTLINGE

DEUTSCHE SPRACHE BEI DER ARBEIT LERNEN!

Die Jugendwerkstatt IT der newBIT GmbH bietet ein zusätzliches neues Angebot für Flüchtlinge. Hier können die Flüchtlinge durch berufspraktische Arbeit in der IT-Werkstatt auch ihre Sprachkompetenz verbessern.



Azubis in der Jugendwerkstatt (Foto: Udo Weger)

Derzeit gibt es im Projekt 17 Teilnehmer, darunter 10 Flüchtlinge. Mit diesem Ansatz sollen Jugendliche für ihre weitere schulische oder berufliche Qualifizierung vorbereitet werden. Zudem erhalten sie durch ihre Arbeit Einblicke in die Strukturen des deutschen Arbeitsmarktes. Das Projekt zeigt bereits Wirkung, wie wir durch die Teilnehmer erfahren haben!

Ehsanullah (23) aus Afghanistan kann sich schon gut auf Deutsch verständigen. Seine Deutschkentnnisse hat er in der Werkstatt erworben:

> „Ich habe in Pakistan Informatik studiert und ich wollte auch in Deutschland in diesem Bereich bleiben!“ Für Ehsanullah ist dieses Projekt sehr sinnvoll: „Wir sprechen untereinander Deutsch. Wenn einer etwas nicht versteht, dann versucht ein anderer ihm zu helfen. Dabei lernen wir voneinander.“

Finanziert wird dieses Projekt durch die Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank), das Jobcenter Region Hannover und die Landeshauptstadt Hannover.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:
Jobcenter-region-hannover.kommunikation@jobcenter-ge.de

Anzeige

Wir unterstützen die Einstellung ungelernter Arbeitskräfte durch Zuschüsse, Qualifizierung und berufsbegleitendes Coaching.

Rufen Sie uns an! 0511 6559-2800
oder www.jobcenter-region-hannover.de

JOBCENTER REGION HANNOVER

Das Projekt wird im Rahmen des Programms zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales · ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland · Europäische Union · Zusammen. Zukunft. Gestalten.

SPARKASSE HANNOVER ENGAGIERT SICH FÜR FLÜCHTLINGE

Mit 300.000 Euro fördert die Sparkasse Hannover in den kommenden drei Jahren Sprachkurse für Flüchtlinge in der Region Hannover. Zudem sollen Girokonten für Asylsuchende und Flüchtlinge eingerichtet werden.

Wir haben, als Unternehmen, lange nach einer Möglichkeit gesucht, Flüchtlinge zu unterstützen“, so der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Hannover Dr.Heinrich Jagau.

Das Ergebnis: Mit insgesamt 300.000 Euro will die Sparkasse Hannover nun Sprachkurse für erwachsene Flüchtlinge in den Städten und Gemeinden der Region Hannover fördern.

„Uns ist wichtig, dass diese Menschen sich hier zuhause fühlen und eine Perspektive bekommen. Jeder Tag ohne Deutschkenntnisse bedeutet ein Tag mehr in der Isolation. Die gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Folgen können wir uns gar nicht leisten.“, so Dr. Heinrich Jagau weiter.

Die Region Hannover koordiniert diese Sprachförderkurse. „Wir übernehmen die Abstimmungen mit den Kommunen und Bildungseinrichtungen und steuern die Mittelvergabe nach dem jeweiligen Bedarf vor Ort“, erläutert Regionspräsident Hauke Jagau.

„Darüber hinaus wird die Sparkasse Hannover Bürgerkonten für Flüchtlinge einrichten. Dazu werden Flüchtlingen, in Kooperation mit der Stadt Hannover, noch in diesem Jahr zusätzliche Öffnungszeiten an drei Samstagen angeboten. Denn innerhalb der regulären Öffnungszeiten kann die Sparkasse der aktuellen Nachfrage nur langsam nachkommen“, so Dr. Heinrich Jagau.

Mit der Sparkassencard können die Flüchtlinge dann unabhängig von Öffnungszeiten an allen Geldautomaten der Sparkassen am Zahlungsverkehr teilnehmen.

Basar

IMPRESSUM

BASAR - ZEITUNG FÜR BILDUNG, ARBEIT, SELBSTSTÄNDIGKEIT AUS DER REGION *erscheint alle zwei Monate in Hamburg, Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Salzgitter und Wolfenbüttel*

AUFLAGE *22.000 Exemplare, erhältlich unter www.basar-zeitung.de*

REDAKTION *Runak Sabbar-Letaief, 0172-2551162, redaktion@basar-zeitung.de*

AUTOREN *Runak Sabbar-Letaief, Esra Perk, Mokhtar Sotoudi, Nina Jaeschke, Katharina Hanke*

LAYOUT UND SATZ *so-na - Medienagentur für Soziales und Natur, www.so-na.com*

LEKTORAT *Christina Wischermann* **SOCIAL MEDIA UND TITEL** *Kaveh Sabbar*

HERAUSGEBER UND VISDP *Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.), Andreaestr. 2, 30159 Hannover*

ABO UND VERTRIEB *Siear Sakhizada, vertrieb@basar-zeitung.de*

DRUCK *A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG*

TITELBILD *Gestaltung: Kaveh Sabbar, Foto: kallejipp/photocase.de*

UNSERE SCHIRMHERRIN *Doris Schröder-Köpf*

KOOPERATIONSPARTNER

Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG Bewegen · Integrieren · Fördern

Gahnz Stiftung

SBK Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz

Die Braunschweigische Stiftung

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die „Basar“ und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den „Basar“-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.